

Impressum:

Mf: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Dr. Gunter Dimt, Doz. Dr. Franz Speta

Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek

Layout: Mag. Christoph Luckeneder

Herstellung: Text+Bild Satz/Repro/Media Service

Druckerei Trauner, Linz.



Abb. 1: Böhmischer Brakteat



Abb. 2: Vier Fingerringe, Silber, Teilvergoldungen, Nielloeinlagen



Abb. 3: Rohmaterialien zur Schmuckherstellung
(Silberbarren, Blattgold, Silberdrähte, Halbedelsteine)

Abb. 1 (Titelbild): Böhmisches Brakteaten aus der Zeit Přemysl Ottokars
II., ca. 1260/78
Fotos: B. Ecker

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

FOLGE 11 • NOVEMBER 1998

8. JAHRGANG

*Eine wichtige Neuerwerbung für
das Oberösterreichische Landes-
museum*

Der Depotfund von Fuchsenhof bei Freistadt

Wie aus der Medienberichterstattung der letzten Zeit bereits allgemein bekannt, konnte einer der bedeutendsten mittelalterlichen Depotfunde Europas, der im Spätherbst 1997 in der Nähe von Freistadt ans Tageslicht trat, durch das Landesmuseum gesichert und von der Gesellschaft der Förderer des Oberösterreichischen Landesmuseums erworben werden. Am 7. Oktober 1998 hat das Museum nun den Fundkomplex von der Förderergesellschaft zu treuen Händen übernommen und ist im Begriff, die Konservierung, Restaurierung, Dokumentation und wissenschaftliche Auswertung durch ein Expertenteam in die Wege zu leiten.

Das Fundmaterial, das beim Pflügen an die Erdoberfläche befördert wurde, hatte sich in einem Buntmetallgefäß befunden und war teils zusätzlich in Stoff eingeschlagen gewesen. Es besteht einerseits aus über 6000 Silbermünzen, in der Hauptsache Wiener Pfennigen und böhmischen Brakteaten (Abb. 1), also den Währungen der der Fundstelle nächstliegenden Länder, aber auch nicht unbeträchtlichen Beimengungen von Münzen anderer Herkunft in großer geographischer Streuung, die in ihren Extrempunkten von England im Westen bis Jerusalem im Osten reicht. Eine erste Sichtung der Münzen erlaubt auch eine vorläufige, ungefähre Datierung des Verbergungszeitpunktes etwa in die Siebzigerjahre des 13. Jahrhunderts. Vielleicht wird man den Verbergungsgrund in den unruhigen Zeitläufen im Gefolge der Auseinandersetzung zwischen Přemysl Ottokar II. von Böhmen und Rudolf von Habsburg nach 1276/78 suchen müssen.

Zum anderen enthält der Fund eine große Anzahl von Schmuckstücken, vor allem Fingerringe (Abb. 2) und „Fürspane“ (i.e. mittelalterliche Spangenform), aber auch Appliken, Beschläge und Gegenstände von derzeit noch rätselhafter Bestimmung. Hierbei handelt es sich nicht nur um „fertige“ Objekte, sondern teils auch um Halbfabrikate und bereits wieder zerstörte, zum Einschmelzen bestimmte Stücke. Da sich in dem Gefäß auch Rohmaterialien zur Schmuckherstellung, wie Silberbarren, Blattgold, Silberdrähte und Halbedelsteine (Abb. 3) befanden, wird man – mit aller gebotenen Vorsicht – im Eigentümer des Komplexes wohl eine Person vermuten dürfen, die entweder mit dem Handel oder – wahrscheinlicher – mit der Bearbeitung von Edelmetall beschäftigt war. Wenn der Anschein nicht täuscht, ermöglicht dieser Neufund erstmals gleichsam einen Blick in eine Goldschmiedewerkstätte des frühen Spätmittelalters und erweitert damit unser Wissen um die Alltagskultur dieser Zeit, zu der wir über nur wenig Quellenmaterial verfügen, wesentlich.

T. Kühnreiter, B. Prokisch

Nachforschung über das Gefühl

Diese Überschrift hat die deutsche Kunsthistorikerin Ines Kohl für ihre Texte über die Arbeiten des oberösterreichischen Malers Manfred Hebenstreit gewählt. Sie schreibt: „Hebenstreits Reaktionen auf die umgebende Welt artikulieren sich als ein Realismus konkreter Erfahrungen. Malen als Nachforschen über die Zusammenhänge zwischen Gefühl und auslösendem Objekt führt zu präzisen Bildern von Hitze und Kälte, Angst, Verzweiflung, Liebe und Haß. Das Formenvokabular ist endlos wie die psychischen Register, denen es entnommen wird.“

In der Retrospektivausstellung unter dem Titel „Sonnengeflecht“, die die Landesgalerie Oberösterreich für Manfred Hebenstreit ausgerichtet hat, kann die ganze Bandbreite dieses Repertoires nachvollzogen werden. Alle Schaffensbereiche und Lebensstationen der letzten 15 Jahre lassen ahnen, daß der Künstler die Atmosphäre der wechselnden Orte, Geschautes und Erlebtes mit in seine Malerei hat einfließen lassen. Dazu noch ein Zitat von Ines Kohl: „Hebenstreits Bildfindungen resultieren aus der affektiven Niederschrift unzähliger Skizzen, sensibler Notationen des Augenblicks. Die Zeichnung ist nervöse Reaktion auf die Atmosphäre des Ortes und der umgebenden Objekte, Gradmesser der Empfindsamkeit, mit der Bilder von verschiedenen Bewußtseinsebenen auf die Fläche projiziert werden.“

Das Ergebnis: eine „individuelle malerische und grafische Formensprache, präzise an der fragilen Grenze zwischen Abstraktion und Gegenstandsannäherung“ (Zitat Peter Assmann). In Zeiten, in der malerisches Schaffen zum x-ten Mal für obsolet erklärt wurde, können Sie sich beim Besuch dieser Ausstellung selbst ein Bild machen, ob gemalte Bilder auch heute noch Kraft und Energie, Gefühl und Gehalt auszustrahlen vermögen. M. Hebenstreit, G. Chalopek

„Malerei ist Energie“

sagt der Künstler Manfred Hebenstreit. Energie ist Leben. Leben ist Bewegung. Bewegungen hinterlassen Linien, ob es der Gang ist oder die Bewegung der Hände, ... Jede Bewegung unseres Körpers hinterläßt Spuren in Form von Linien. „Wir leben **in** der Linie – **in** der Farbe und **in** der Fläche ... Wir folgen unserem inneren Trieb – durch den Klang, der in uns ist ...“ (Ursula Geiger, Kunsthistorikerin).

In der TRAUMWERKSTATT können Sie Ihre Bewegungen in Linie, Farbe und Fläche erforschen und grafisch umsetzen. Das Auge schulen, die eigenen Sinne einsetzen und mit dem Pinsel so richtig loslegen. Das können die Teilnehmer – ob erwachsen oder Kind – in der Traumwerkstatt. Ein engagiertes Team steht Ihnen bei einem Rundgang durch die Ausstellung und anschließend in der Traumwerkstatt zur Verfügung.

Traumwerkstattprogramm: Malerei auf Leinwand (Molino). Großflächige Malerei mit verschiedenen Materialien auf Papier, Mischtechnik auf Papier oder Karton und Monotypie. H. Richtsfeld



Schloßmuseum Linz
4010 Linz, Tummelplatz 10
Tel. 0 73 2-77 44 19
Öffnungszeiten:
Di–Fr 9–17, Sa/So/Fei 10–16,
Mo geschlossen



M. Hebenstreit: Ohne Titel, 1986,
Mischtechnik auf Papier
Foto: B. Ecker



Foto: W. Cervicek



In der Traumwerkstatt
Foto: B. Ecker

Flußkrebse Österreichs

Flußkrebse genossen seit dem Mittelalter als Fastenspeise und Delikatesse hohes Ansehen. Vor etwa 100 Jahren aber brach in Europa die Krebspest, eine infektiöse Pilzkrankung, aus, die viele der heimischen Krebsvorkommen dahintrug. Auf der Suche nach widerstandsfähigen Arten wurden unter anderem auch Krebse aus Nordamerika importiert. Diese Tiere sind gegen die Krebspest resistent, aber gleichzeitig Überträger dieser gefährlichen Krankheit.

Sie stellen zur Zeit die größte Bedrohung für die heimischen Flußkrebse dar, deren Bestände in den letzten Jahrzehnten erneut drastisch zurückgegangen sind. Auch heute noch werden, oft in gutem Glauben, amerikanische Flußkrebse in Österreich ausgesetzt.

Die Ausstellung will eine fachlich fundierte, breite Kreise ansprechende Information zur aktuellen Situation der Flußkrebse in Österreich bieten, für alle naturkundlich Interessierten, aber vor allem auch für Fischer und Teichbewirtschafter

Alle in Österreich vorkommenden Arten werden lebend in Aquarien vorgestellt. Mit einem großen beweglichen Modell, einem Video und umfangreichem Bildmaterial wird die Biologie der Flußkrebse dargestellt. Auch die Aspekte Fischerei, Zucht und die kulinarische Bedeutung kommen nicht zu kurz. Für Kinder wird ein eigenes Fragespiel und ein Flußkrebse-Quiz angeboten.

Zur Ausstellung erscheint ein reichhaltig bebildeter Katalog.

S. Weigl

Die Ausstellung „Lebenswunder“ im Linzer Schloßmuseum ist eröffnet

Die Sitzplätze des Schloßmuseums reichten nicht aus, um allen Gästen Platz zu bieten, als Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer die Ausstellung am 12. Oktober eröffnete. Im Festvortrag „Gibt es Kunstformen der Natur? Haeckels biologische Ästhetik und ihre Überschreitung“ verstand es Generaldirektor Univ. Prof. Dr. Bernd Löttsch, das Publikum mit Wort und Bild zu faszinieren. Auch Frau Dr. Erika Krauß, Mitgestalterin der Ausstellung vom Ernst Haeckel-Haus der Universität Jena, wünschte viel Erfolg.

Wie HR Univ.-Doz. Dr. Franz Speta im Vorwort des Katalogbuches „Welträtsel und Lebenswunder. Ernst Haeckel – Werk, Wirkung und Folgen“ erwähnt, hat die Ausstellung „Lebenswunder“ eine lange Vorgeschichte und umfaßt nun mehrere Schwerpunkte. Der Untertitel „Vom Ursprung des Lebens zur Gentechnik“ zeigt am besten, wie ehrgeizig das Ziel gefaßt war: Leben und Werk Ernst Haeckels, Meeresbiologie, Genetik und Gentechnik

nik, Kunstformen der Natur, Biodiversität, Evolution und Abstammung des Menschen. Alle diese Themen beinhalten Informationen zur Entwicklung der modernen Biologie bis heute.

Wie kein anderer Naturforscher und Philosoph prägte Ernst Haeckel die Evolutionsforschung und ein neues naturwissenschaftliches Weltbild im auslaufenden 19. Jahrhundert. Er eröffnete Darwins Lehren einer gemeinsamen Abstammung aller Lebewesen und der beständigen Evolution aller Organismen einem breiten und empfänglichen Publikum. Viele Fragen, die er zu erklären versuchte, sind heute Allgemeinwissen und viele seiner Postulate haben sich bewährt. Heute sind wir wieder mit grundlegenden, die gesamte Menschheit betreffenden Fragen konfrontiert. Die moderne Genetik und Gentechnik revolutioniert weite Bereiche der Landwirtschaft, der Medizin und ist nun dabei, das Genom des Menschen zu entschlüsseln.

Die Ausstellung versucht, diese neuesten Forschungsbereiche anschaulich und objektiv darzustellen. Für die Mithilfe bei diesem schwierigen Unterfangen sind wir Herrn Dr. Pfosser vom Institut für Mikrobiologie und Genetik der Universität Wien sehr zu Dank verpflichtet.

Die ersten Reaktionen von Ausstellungsgästen deuten darauf hin, daß die spannenden Themen und die großzügige Gestaltung Anklang beim Publikum finden. Die Biologen am OÖ. Landesmuseum danken allen, die zum Entstehen dieser Ausstellung beigetragen haben und arbeiten bereits unermüdlich an den nächsten Ausstellungsprojekten im Biologiezentrum, die als Grundlage für ein attraktives naturwissenschaftliches Ausstellungshaus in Oberösterreich dienen sollen.

G. Aubrecht

„Robert“ – Eine Bilderserie aus der Kollektion Müller-Thalheim

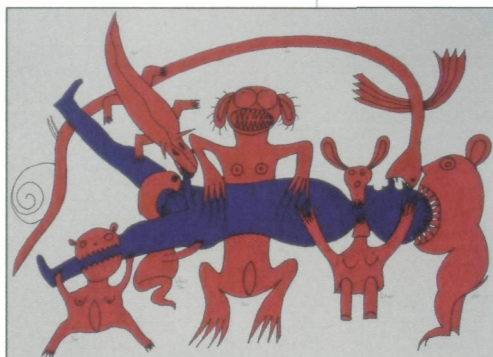
Ausstellung in der „Kindergalerie“ der Landesgalerie Oberösterreich

In der sogenannten „Kindergalerie“ in der Landesgalerie Oberösterreich werden Werke ausgestellt, die von Außenseitern der Kunstszene geschaffen sind, von den Kleinen und Großen, deren Ausdruck dem der Professionellen oft nicht nachsteht. Es sind dabei Kräfte am Werk, welche Einblick in das urmenschliche Sein und Empfinden gewähren.

Bis zum 6. Dezember 1998 sind in der „Kindergalerie“ noch Zeichnungen zu sehen, die von einem außergewöhnlichen Zeichner während eines zwanzigjährigen Schaffensprozesses entstanden sind. Es handelt sich



Francisco-Carolinum
4010 Linz, Museumstraße 14
Tel. 77 44 82
Öffnungszeiten:
Di–Fr 9–18, Sa/Sa/Fei 10–17,
Mo geschlossen



Die Todsünden holen sich ihre Opfer



dabei um farbige Zeichnungen eines Menschen, der unter dem Pseudonym „Robert“ arbeitet. Er hat einen Weg gefunden, die Ängste, die Verzweiflung, den Haß, die wirklichen oder vermeintlichen Demütigungen, die er erlebte, in einer extremen Dramatik der Darstellungen, in unermüdlicher Weise zu Papier zu bringen.

Als Arzt und Psychotherapeut war es mir möglich, ihn dabei über viele Jahre zu begleiten. Stattgefunden hat seine unendliche Auseinandersetzung mit den Vorfahren, mit längst verstorbenen Bezugspersonen, mit sich selbst, mit der eigenen Familie. Dieser Mann steht in einem geachteten Beruf, ohne einen Tag Krankenstand, ist freundlich und unauffällig, verheiratet, hat Kinder, und doch kennt niemand seine „innere Wirklichkeit“, seine Abgründe, vielleicht sogar Gefährdung. Diese kathartischen

Schöpfungen – quasi Abrechnungen – sind hier ein notwendiges Ventil für innere, unverarbeitete Prozesse und dienen als Schutzmechanismen vor möglichen psychischen oder psychosomatischen Erkrankungen.

Die Auseinandersetzungen in diesen Bildern sind grausam, bewegen sich auf einer frühen, ethisch unzensurierten Stufe. Da sind Greuel, wie sie der frühe Kubin zeichnet, chronifizierte Verzweiflung wie bei Kafka, Selbsterfleischung wie bei Ingeborg Bachmann und Peter Handke, Rundumschläge wie bei Thomas Bernhard.

W. Müller-Thalheim



Vor dem Brunnenhaus im Kloster Neustift

Wir kreisen um das Licht, ohne es zu erreichen

Kunstreise ins herbstliche Südtirol

Einer erneuten persönlichen Einladung des Kulturdirektors von Südtirol, Dr. Othmar Parteli, folgend, unternahmen die Förderer der Landesgalerie Oberösterreich im Oktober eine zweite Kunstreise nach Südtirol.

Hatte die erste Fahrt im Frühjahr bereits aufgrund der Vielfalt des Gebotenen große Begeisterung hervorgerufen, so hatte diese Reise ihren absoluten Höhepunkt in der Besichtigung der einzigartigen Michael-Pacher-Ausstellung, die bei einem abendlichen Spezialtermin intensiv studiert werden konnte. Besuche in der Paul-Troger-Ausstellung in Brixen – mehr als fachkundig präsentiert von Prof. Wolfgruber –, im Schloß Velthurns, auf Burg Rodenegg sowie bei den Kunstorten auf den Spuren der „Pachers“ im Pustertal rundeten das intensive Kunstprogramm ab. Selbstverständlich wurden bei dieser Fahrt nicht nur wertvolle Kunsterfahrungen, sondern auch entsprechend intensive gastronomische Erlebnisse gesammelt – eine rundum ansprechende und anregende Reise.

D. Fuchshuber



MODERNE UND ZEITGENÖSSISCHE KUNST

Dauerausstellung:

Kunst Oberösterreichs von 1945 bis zur Gegenwart

Sonderausstellungen:

22. 10. bis 22. 11. 1998: Manfred Hebenstreit – „Sonnengeflecht“

Kindergalerie:

1. 10. bis 6. 12. 1998: „Robert“ – Eine Bilderserie aus der Kollektion Müller-Thalheim

Reihe Film Kunst:

Mo, 16. 11. 1998, 20 Uhr: „Wilhelm Gaube“

Eine Auswahl von Portraits österreichischer bildender KünstlerInnen. Wilhelm Gaube drehte von 1969-1991 als Mitarbeiter des Museums Moderner Kunst in Wien über 100 Künstlerportraits, die den üblichen Rahmen herkömmlicher Kunstdokumentationen überschreiten.

„Traumwerkstatt“ für junge Museumsbesucher ab 4 Jahren in der Ausstellung „Manfred Hebenstreit“ am 6. und 20. November 1998, jeweils von 14 bis 15.45 Uhr, sowie für Kindergärten, Schulklassen und Horte Sondertermine nach Vereinbarung (Tel. 0732/77 4482-49). Kosten S 50,- (inkl. Eintritt, Führung und Material)

„Traumwerkstatt“ für Erwachsene in der Ausstellung „Manfred Hebenstreit“ am Freitag, 13. November 1998, von 15.30 bis 17.15 Uhr. Kosten S 90,- (inkl. Eintritt, Führung und Material)

Tel. Voranmeldung unter 0732/77 4482-49)

Öffnungszeiten Landesgalerie Oberösterreich:

Di–Fr 9–18 Uhr, Sa, So, Fei 10–17 Uhr,
Montag geschlossen

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10



Dauerausstellung:

Sammlung zur Kunst- und Kulturgeschichte Oberösterreichs (Kunst und Kunstgewerbe, Musikinstrumente, Volkskunde, Waffen, Museum Physicum)

Sonderausstellung:

13. Oktober 1998 bis 6. April 1999: „Lebenswunder – vom Ursprung des Lebens zur Gentechnik“

TiM (Treffpunkt im Museum) für Kinder: „Entdeckungsreise in die Welt der Lebenswunder“. Termine auf Anfrage. Kosten S 30,- (inkl. Führung und Material). Information und Anmeldung: 0732/77 44 19-31

„Alte Musik im Linzer Schloß“

Di, 10. 11. 1998, 20 Uhr: J.S. Bach: Die Kunst der Fuge

So, 29. 11. 1998, Matinee 10.30 Uhr: Das Vokalensemble Nova spielt Werke von C. Monteverdi, G.G. Kapsberger und G. Frescobaldi

Öffnungszeiten Schloßmuseum:

Di–Fr 9–17 Uhr, Sa, So, Fei 10–16 Uhr,
Montag geschlossen



Biologiezentrum Dornach, Klein-Str. 73, 4040 Linz

Sonderausstellung:

16. 11. 1998 bis 12. 3. 1999: „Flußkrebse“

Kindernachmittage in der Ausstellung

„Flußkrebse“:

TiM (Treffpunkt im Museum) für Kinder:
Termine nach Vereinbarung

Kosten S 30,- (inkl. Führung und Material)

Information und Anmeldung: 0732/77 4482-54

Arbeitsabende/Vorträge im Biologiezentrum Dornach, Klein-Straße 73:

BOTANISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT

Do, 5. 11. 1998, 19 Uhr: Arbeitsabend

Do, 19. 11. 1998, 19 Uhr: Diavortrag. Mag. D. Englisch, Wien: Vegetation und Standortökologie von Kalkschneeböden in den Nordalpen

ENTOMOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT

Fr, 6. 11. 1998, 19 Uhr: 8. Hymenopterologen-treffen im Restaurant Klosterhof, Landstraße 30, 4020 Linz

Sa, 7. 11. 1998, 9 bis 12 Uhr: Arbeitstreffen der Hymenopterologen in der Sammlung des Biologie-zentrums

Sa, 7. 11. 1998, 14 bis 18 Uhr sowie So, 8. 11. 1998, 9 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr: 65. Int. Entomolog-entagung in Linz, Landeskulturzentrum Ursulinenhof – ca. 200 Insektenkundler aus verschiedensten europäischen Ländern besuchen alljährlich diese Veranstaltung

Fr, 20. 11. 1998, 19 Uhr: Seminar. Nachbesprechung zur Entomologentagung. Einführung in den Aufbau der Coleopterensammlung des Biologie-zentrums unter Leitung von H. Mitter

MYKOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT

Mo, 2. 11. 1998, 18.30 Uhr: Pilzkundlicher Arbeits-abend

Mo, 16. 11. 1998, 19 Uhr: Diavortrag: Mag. Till R. Lohmeyer, Taching/See: Mykologische und andere Eindrücke aus Australien

Mo, 30. 11. 1998, 19 Uhr: Diavortrag: Dr. H. Vogl-mayr, Wien: Pilze zwischen Luft und Wasser – die aeroaquatischen Pilze

ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT

Do, 12. 11. 1998, 19 Uhr: Vortrag: Dr. P. Sackl, Graz: Der steirische Brutvogelatlas

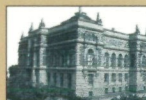
Do, 26. 11. 1998, 19 Uhr: Bestimmungsübungen an der Balgsammlung

Öffnungszeiten Biologiezentrum Dornach:

Mo–Fr: 9-12 Uhr, Mo, Di, Do: 14–17 Uhr,
Sa, So, Fei geschlossen

Gruppenführungen in der Ausstellung „Fluß-krebse“ (ab 15 Personen) gegen rechtzeitige Voran-meldung auch am Wochenende möglich).

VERANSTALTUNGS KALENDER



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [11_1998](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1998/11_1](#)